

Österreichische Gesellschaft
für Public Health

www.oeph.at

Österreichische Gesellschaft für

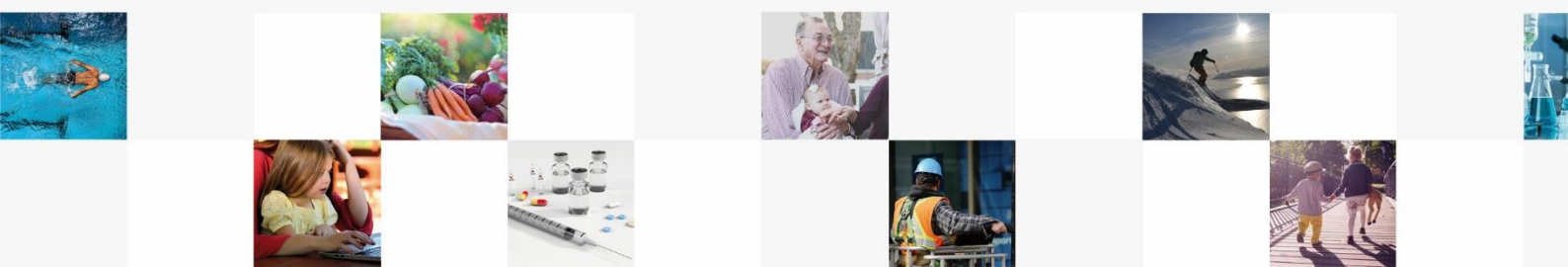
public  health

ÖGPH-Newsletter September 2019

ISSN: 2309-2246

Inhalt

- | | | |
|----|---|----|
| 1. | Berichte von Projekten & Originalarbeiten | 2 |
| 2. | Neues aus der ÖGPH | 7 |
| 3. | Neue Projekte & Wissenswertes | 8 |
| 4. | Sonderbeitrag Nationalratswahl 2019 | 12 |
| 5. | Veranstaltungs- und Tagungsankündigungen | 17 |
| 6. | Impressum | 21 |



Berichte von Projekten & Originalarbeiten

„Eggsplaining“ Decision Making in Health Care Governance: A Multi-Level Comparative Study of Social Egg Freezing in Austria and the Netherlands



Johanna Kostenzer PhD
Marie Skłodowska-Curie Postdoc Fellow, Erasmus Universität Rotterdam
kostenzer@eshpm.eur.nl

Technologische Entwicklungen ermöglichen die Entnahme und das Einfrieren von Eizellen für den potentiellen späteren Gebrauch mithilfe assistierter Reproduktionstechnologien. Obwohl das Einfrieren von Eizellen bei medizinischen Gründen (z.B. vor einer Krebstherapie) bereits als Standardmethode angesehen wird, ist das so genannte *Social Egg Freezing* umstritten und wird unterschiedlich reguliert. In Österreich ist die Methode bislang nicht erlaubt, in den Niederlanden haben Frauen bereits seit 2011 die Möglichkeit, Eizellen auch aus unterschiedlichen sozialen Gründen (z.B. fehlende Partnerschaft) vorsorglich entnehmen und einfrieren zu lassen.

Die Kontroverse rund um das Thema „Einfrieren von Eizellen“ und damit verbundene normative Vorstellungen zu Konzepten von Mutterschaft, Familienplanung, Selbstbestimmung, Biomedikalisierung etc. stehen im Mittelpunkt des 2-Jahres-Projekts *“Eggsplaining“ Decision Making in Health Care Governance. A Comparative Analysis of Social Egg Freezing in Austria and The Netherlands*. In mehreren Teilprojekten werden die Herausforderungen und Implikationen dieser Technologie der assistierten Reproduktion beleuchtet.

Eines dieser Teilprojekte zielt darauf ab, die subjektiven Meinungen von Frauen bezüglich dieser

Methode der „Fertilitätspräservierung“ zu erheben. Mittels der hierfür gewählten „Q Methodology“ (qualitativ/quantitativ) werden teilnehmenden Frauen im reproduktionsfähigen Alter 40 Aussagen zum Thema vorgelegt. Diese werden dann – je nach Zustimmung oder Ablehnung – auf einer Rangtafel platziert. In einem anschließenden Interview erklären die Teilnehmenden ihre Sichtweise und damit verbundene Wertvorstellungen. Mittels Faktorenanalyse werden die Antworten ausgewertet, was letztlich die Identifizierung von Meinungsmustern ermöglicht. In den Niederlanden erfolgte die Datenerhebung in persönlichen Interviews, in Österreich wurde die Studie online durchgeführt. Die Daten werden derzeit ausgewertet und erste Ergebnisse liegen in Kürze vor. Für weitere Informationen in der Zwischenzeit



Weitere Informationen

- www.eur.nl/people/johanna-kostenzer
- Twitter: @J_Kostenzer

Neues Messinstrument zur Erhebung von Gesundheitskompetenz bei Kinder

Dr. Lukas Teufl

Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)
lukas.teufl@ifgp.at



Aus entwicklungspsychologischer Perspektive stellen Kinder eine der Kernzielgruppen für Maßnahmen der Förderung von Gesundheitskompetenz dar. Das liegt daran, dass in der frühen und späten Kindheit rasante kognitive Entwicklungsschritte stattfinden, die das Erlernen neuer Fähigkeiten begünstigen und sich nachhaltig auf darauffolgende Lebensabschnitte auswirken.

Zur Messung von Gesundheitskompetenz liegen derzeit sieben Instrumente für Kinder im Volksschulalter vor, die jedoch nur eingeschränkt angewendet werden können, da sie (1) die normierten Testgütekriterien nicht erreichen, (2) nur für einen umschriebenen klinischen Gesundheitsbereich anwendbar sind und/oder (3) ein erhöhtes Verzerrungsrisiko aufweisen. Deshalb verfolgten wir das Ziel, ein neues Messverfahren für Volksschulkinder zu entwickeln.

Das QUIGK-K (Quiz zur Erhebung von Gesundheitskompetenz bei Kindern) wurde als Leistungstest konzipiert und nutzt aktiv entwicklungspsychologische Erkenntnisse. So orientieren sich die Item-Inhalte (Bewegung, Ernährung, Medien, Psychosoziale Gesundheit, Versorgung) an der Lebenswelt der Kinder und die Item-Formate (Problemstellungen, Analogie-Aufgaben, Materialvorgaben und Fallbeispiele) an den kognitiven Fähigkeiten der mittleren Kindheit. Die Items wurden von den Autor*innen entworfen, mit Pädagog*innen und Expert*innen der Gesundheitsförderung diskutiert und mit 155 Schüler*innen der dritten und vierten Klassen aus zwei Wiener Volksschulen pilotiert.

Die finale Version des QUIGK-K umfasst 40 Items und kann als Gruppenverfahren mit einer Bearbeitungsdauer von ca. 40 Minuten vorgegeben werden. Der Leistungstest stellt neben einem übergeordneten Score auch vier untergeordnete Scores für Profilanalysen zur Verfügung:

- **Gesundheitskompetenz** (übergeordneter Score) beschreibt die Fähigkeit, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden.
- **Zugriff** spiegelt die Fähigkeit wieder, Gesundheitsinformationen zu finden und geeignete Quellen zu nutzen.
- **Verständnis** beschreibt das Verstehen und die Kenntnis von Gesundheitsinformationen.
- **Bewertung** bezieht sich auf die Fähigkeit, präsentierte Gesundheitsinformationen richtig zu interpretieren und einzuordnen.
- **Anwendung** beschreibt die Fähigkeit, alltägliche Gesundheitsprobleme durch die kompetente Nutzung von Gesundheitswissen lösen zu können.

Mit der speziellen Anpassung an die kognitiven Besonderheiten der mittleren Kindheit erfüllt das QUIGK-K die Testgütekriterien zufriedenstellend. Damit steht der erste Leistungstest zur Messung von Gesundheitskompetenz im Volksschulalter zur Verfügung. Er kann zur Identifikation von Förderbedarfen, aber auch als Evaluationstool für Interventionen und Präventionsmaßnahmen genutzt werden.



Literatur

- Teufel, L., Vrtis, D. & Felder-Puig, R. (2019). Entwicklung des QUIGK-K. Quiz zur Erhebung von Gesundheitskompetenz bei Kindern. Wien: Institut für Gesundheitsförderung und Prävention.

Frühe Hilfen – Zahlen, Daten, Fakten zum Jahr 2018

Carina Marbler, BA, MA, Mag.^aSophie Sagerschnig,
DlⁱⁿPetra Winkler

Gesundheit Österreich GmbH, Nationales Zentrum Frühe Hilfen
fruehehilfen@goeg.at



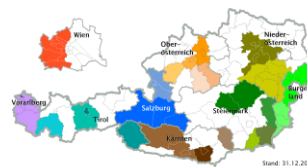
Seit Anfang 2015 werden in allen neun Bundesländern regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke nach einem einheitlichen österreichischen Grundmodell auf- bzw. ausgebaut. Mit 31. Dezember 2018 waren 24 regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke in insgesamt 63 politischen Bezirken aktiv. Begleitet wird die regionale Umsetzung vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at), das u. a. eine einheitliche Dokumentation FRÜDOK bereitstellt.

Die Jahresauswertung für 2018 liegt nunmehr, ergänzt um strukturelle Merkmale der Umsetzung und das Feedback der begleiteten Familien, vor. Der FRÜDOK-Jahresbericht zeigt einen weiteren Anstieg der an die Netzwerke vermittelten sowie der begleiteten Familien. Österreichweit gab es 1.974 Familien (im Vergleich zu 1.562 im Jahr 2017), die von Fachkräften oder Freunden, Bekannten und Verwandten zu regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken vermittelt wurden bzw. selbst Kontakt aufnahmen. Insgesamt wurden in den regionalen Netzwerken 2.222 Familien (im Vergleich zu 1.839 im Jahr 2017) von 86 Familienbegleiterinnen begleitet, 1.110 Begleitungen wurden abgeschlossen.

Die Familien werden weiterhin sehr früh erreicht – oft noch während der Schwangerschaft oder bald nach der Geburt. Es werden Familien quer durch alle Bevölkerungsgruppen begleitet. Diese sind mit ihrer Lebenssituation oftmals überfordert und weisen vielfältige Belastungen auf. Vor allem die finanzielle Situation, die psychosoziale Gesundheit der Hauptbezugspersonen und

das soziale Netzwerk werden oft als belastend erlebt. Die Umstände, alleinerziehend zu sein, ungeplant schwanger zu sein, bei der Geburt des Kindes sehr jung zu sein oder eine Behinderung zu haben, betreffen zwar nicht viele Familien, stellen allerdings meistens eine Belastung dar.

Um die Familien bedarfsgerecht und zielorientiert zu unterstützen, ist ein breites multiprofessionelles Netzwerk notwendig. Im Jahr 2018 wurden 70 Prozent der begleiteten Familien an weitere Unterstützungsleistungen von Netzwerkpartnern (v. a. Spielgruppen, Kinderbetreuung, Hebammen, Klinische Psychologie/Gesundheitspsychologie, kinderärztliche Praxen, oder Familien- und Haushaltshilfen) vermittelt. So gelingt es, eine Begleitung nach durchschnittlich sechs Monaten zu beenden, zumeist weil die Belastungen reduziert werden konnten. Dies drückt sich auch in der hohen Zufriedenheit der Familien mit dem Angebot aus. 97 Prozent der Familien empfehlen das Angebot der Frühen Hilfen auch anderen Familien.



- 54** Prozent der Geburten liegen im Einzugsbereich der Netzwerke
- 86** Familienbegleiterinnen mit unterschiedlichsten Professionen unterstützten 2.222 Familien
- 23** Netzwerkmanager/-innen sensibilisierten potenzielle Netzwerkpartner und stärkten das regionale Netzwerk

Um es mit den Worten einer begleiteten Familie zu sagen: „*Es ist ein tolles, einzigartiges Angebot! Ich bedanke mich von Herzen!*“

Links

Der detaillierte Bericht ist auf der Frühe-Hilfen-Website verfügbar:

→ <http://www.fruehehilfen.at/>

Ergebnisse der österreichischen HBSC-Studie 2018

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Rosemarie Felder-Puig, MSc

Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)
rosemarie.felder-puig@ifgp.at



Im Juli 2018 wurde der Bericht zu den österreichischen Ergebnissen der HBSC-Studie veröffentlicht, Dieser ist auf der Homepage des BMASGK, das die Studie beauftragt und finanziert hat, abrufbar. Hier die wichtigsten Ergebnisse:

Gesundheit und Wohlbefinden: Die selbstberichtete Gesundheit, gemessen am subjektiven Gesundheitszustand und der Beschwerdelast, hat sich bei den Schülerinnen und Schülern in den letzten acht Jahren etwas verschlechtert. 12% der Burschen und 24% der Mädchen zeigen Anzeichen einer depressiven Verstimmung. 19% aller Schülerinnen und Schüler geben an, an einer chronischen Erkrankung oder Behinderung zu leiden. Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der Schülerinnen und Schüler ist mit einem Mittelwert von 7,8 auf einer Skala von 0 bis 10 schon seit Jahren auf einem relativ hohen Niveau. 35% der Schülerinnen und Schüler meinen, dass sie zu dick sind und 15% empfinden sich als zu dünn.

Gesundheitsverhalten: Gegenüber 2010 zeigen im Jahr 2018 mehr Schülerinnen und Schüler ein gesundes Ernährungsverhalten (mehr Gemüse, weniger süße Limonaden, weniger Süßigkeiten, konstanter Obstkonsum). Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die an mindestens vier Tagen pro Woche für jeweils mindestens eine Stunde körperlich aktiv sind, ist gestiegen, in allen Altersgruppen und bei Mädchen deutlicher als bei Burschen. Die Rate an Nichtraucherinnen und Nichtrauchern ab 15 Jahren ist seit 2010 kontinuierlich gestiegen; derzeit beträgt sie 77% bei den Mädchen und 81% bei den Burschen. 21% der Schülerinnen und Schüler ab Schulstufe 9 konsumieren E-Zigaretten und/oder Wasserpfeifen.

Von diesen raucht ca. die Hälfte auch Zigaretten. Viel weniger 15- bis 17-jährige Mädchen und Burschen als noch 2010 konsumieren im Jahr 2018 wöchentlich Alkohol. Derzeit tun dies 26% der Mädchen und 32% der Burschen. Gegenüber 2010 ist der Anteil an Burschen ab 15 Jahren, die Cannabis konsumieren, gestiegen.

Ausgewählte Gesundheitsdeterminanten: Die Raten an Mobbing-Opfern, -Tätern und -Täterinnen in der Schule sind seit 2010 kontinuierlich und stark gesunken. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die sich durch die Schule stark belastet fühlen, ist gestiegen, vor allem bei den älteren. 9% aller Schülerinnen und Schüler – geringfügig mehr Mädchen als Burschen - zeigen eine stark auffällige Nutzung von sozialen Medien. Ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler ab Schulstufe 9 verfügt über eine hohe und zwei Drittel über eine durchschnittlich gut ausgeprägte Gesundheitskompetenz.

Die internationalen HBSC-Ergebnisse werden im März/April 2020 erscheinen.



Links

→ <https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Gesundheitsfoerderung/Eltern-und-Kind/Kinder-und-Jugendgesundheit/Schulgesundheits/Gesundheit-und-Gesundheitsverhalten-oesterreichischer-SchuelerInnen>

Neues aus der ÖGPH

Public Health³ Tagung 2020: Gesundheitskommunikation im 21. Jahrhundert

Österreichische Gesellschaft für Public Health

office@oeph.at



Welche Chancen bietet das 21. Jahrhundert für eine effektive Gesundheitskommunikation?

Revolutioniert die digitale Transformation wie Fachpersonen und Laien über Gesundheit kommunizieren? Kommunizieren wir Public Health Botschaften diversitätssensibel und inwieweit tragen aktuelle Informationsmittel dazu bei, die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu steigern?

Dies sind nur einige Fragen, der sich die Public Health³ Wintertagung 2020 widmet.

Wann? **17. bis 18. Jänner 2020**

Wo? **Hotel Feldbach, Steckborn, Schweiz**

Die Tagung möchte Gesundheitskommunikation kritisch, kreativ und differenziert aus der Perspektive verschiedener Disziplinen, Forschung und Praxis betrachten.

Teilnehmende aus Public Health, Medizin, Digital Health, Gesundheitsberufen, Gesundheitsökonomie, Gesundheitsförderung, u.a. sind herzlich willkommen.

Wir laden Sie ein Ihre Beiträge zu den folgenden Themen einzureichen:

- Diversitätssensible Kommunikation
- Die Rolle digitaler Medien in der Gesundheitskommunikation
- Gesundheitskompetente Informationsmittel

Der Call for Abstracts ist noch bis zum **13. Oktober** geöffnet!

Links & weitere Informationen

- Senden Sie Ihr Abstract bitte an: ph3@publichealthdoctors.ch
(Format: Hintergrund, Methodik, Ergebnisse, Schlussfolgerung, max.500 Wörter)
- Weitere Informationen finden Sie hier: https://oeph.at/sites/default/public/files/Veranstaltungen/PH3_2020_Einladung_CallforAbstracts.pdf

Neue Projekte & Wissenswertes

Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen: Aktueller Themenschwerpunkt im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

ongkg@ongkg.at



Der Anteil der älteren und hochbetagten Bevölkerung wird in den nächsten Jahren deutlich zunehmen. Auch Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sehen sich mit dem demografischen Wandel konfrontiert und sind gefordert, qualifiziert damit umzugehen. Die Zahl der älteren Menschen, die als Patientinnen und Patienten mit spezifischen Krankheitsbildern und Komplikationen ins Gesundheits- und Versorgungssystem kommen steigt stetig an. Die Gewährleistung medizinisch-pflegerischer Versorgung, unter Berücksichtigung der Lebensqualität multimorbider, chronisch erkrankter älterer Menschen über Nahtstellen hinweg, stellt Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen vor besondere Herausforderungen. Aber auch die älterwerdenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gesundheitseinrichtungen sind ein wichtiger Aspekt, der in diesem Zusammenhang mitbedacht werden sollte.



Diese Entwicklungen aufgreifend, sind die Aktivitäten des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG) im heurigen Jahr sehr stark von einem Thema geprägt: Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen.

Der Grundstein für diese Schwerpunktlegung wurde bereits im vorigen Jahr gelegt. Im Zuge einer Vorstandssitzung im April 2018 in Graz, wurde der Beschluss gefasst, eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema einzurichten. Der nächste Schritt war ein Arbeitsgruppentreffen im Vorfeld der 23. ONGKG-Konferenz im November 2018 im LKH-Univ. Klinikum Graz, bei dem der inhaltliche Rahmen für die weitere Bearbeitung des Themas abgesteckt und erste Teilziele erarbeitet wurden.

Der Frühjahrsworkshop des ONGKG, im April 2019 im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit an der Glan, widmete sich dem Thema „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen — Anforderungen an die Betriebliche Gesundheitsförderung“ (www.ongkg.at/workshop-training/ongkg-fruehjahrsworkshop-2019). Priv. Doz. Dr. Karl Krajic (FORBA Wien und Institut für Soziologie der Universität Wien) hielt einen Vortrag zum Thema „Erhaltung von Arbeitsfähigkeit und Arbeitsmotivation älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“. Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller (Wert:Arbeit) stellte das NESTOR^{GOLD} Gütesiegel für altersgerechte Unternehmen und Organisationen (www.sozialministerium.at/site/Ministerium/Guetesiegel/NESTOR_GOLD) vor. In der darauffolgenden Gruppenarbeit wurde die Anschlussfähigkeit von Indikatoren des NESTOR^{GOLD} Gütesiegels an Standards für

altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen diskutiert. Dies vor dem Hintergrund, dass Anfang 2019 seitens des ONGKG-Vorstands der Beschluss gefasst wurde, ein Anerkennungsverfahren zu entwickeln, das auf dem Taiwanesischen Rahmenkonzept für altersfreundliche Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen basiert, das von einer Arbeitsgruppe des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen ([HPH](#)) konzipiert wurde.

Derzeit wird intensiv an der Entwicklung eines Selbstbewertungsinstruments gearbeitet, das in weiterer Folge ein zentraler Bestandteil des Anerkennungsverfahrens für Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen im ONGKG sein wird. Eine Pilotierung des Selbstbewertungsinstruments ist noch für diesen Herbst/September geplant.



Höhepunkt dieses Jahres wird schließlich die 24. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder

Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sein, die vom 14. bis 15. November zum Thema „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen – Beiträge der Gesundheitsförderung“ stattfinden wird. In den insgesamt eineinhalb Tagen der Konferenz werden unter Gastgeberschaft des Klinikums Bad Gleichenberg renommierte Expertinnen und Experten – wie z. B. Dr. Kai Leichsenring (European Centre for Social Welfare Policy and Research), Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Siebenhofer-Kroitzsch (Medizinische Universität Graz, Leitung des Instituts für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung), Prim. Dr. Georg Pinter (Klinikum Klagenfurt, Abteilung für Akutgeriatrie/Remobilisation) – das Konferenzthema aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und diskutieren.

Links & weitere Informationen

- Nähere Informationen zur Konferenz und zum ONGKG allgemein finden Sie unter www.ongkg.at.
- Bei Fragen zum ONGKG oder wenn Sie mehr über den Themenschwerpunkt erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an ongkg@ongkg.at.

30 Jahre Gesunde Volksschule in der Steiermark

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Inge Zelinka Roitner

Styria vitalis

Inge.zelinka-roitner@styriavitalis.at



Die Gesellschaft wandelt sich und damit auch der Bildungsbereich: Kinder unterschiedlicher Schulstufen gemeinsam in einer Klasse, die Kombination von Bewegung und Wissensvermittlung, eine Zeiteinteilung ohne Schulglocke oder die Nutzung von Gängen, Stiegen und Pausenhöfen zum Lernen – was noch vor Jahren als teils exotisch galt, ist nun bereits in vielen Schulen ganz normaler Alltag.

Gesundes Lernen und Lehren

Styria vitalis begleitet seit nunmehr 30 Jahren Volksschulen in der ganzen Steiermark bei der Entwicklung zu einer gesunden Organisation, in der sich Schüler- und LehrerInnen wohl fühlen und gesund bleiben. Ganz wesentliche PartnerInnen auf diesem Weg sind die Eltern sowie der Schulerhalter. Aktuell umfasst das Netzwerk rund 100 Schulen.

Von 1989 bis 2019

Lag vor 30 Jahren der Schwerpunkt einer Gesunden Volksschule vor allem auf der körperlichen Gesundheit der Kinder, hat sich die Themenpalette im Laufe der Jahrzehnte in Richtung Vielfalt, persönliches Wohlbefinden und das Miteinander verändert.

Gesunde PädagogInnen bilden heute das Fundament einer Gesunden Schule. Styria vitalis trägt dem mit Angeboten für LehrerInnen zu Stressmanagement, einer gesunden Stimme, Lärmprävention und Teamkultur Rechnung.

Da eine Gesunde Schule nachhaltige Veränderungen zum Ziel hat, richtet sich der Blick in den letzten Jahren verstärkt auf die gesundheitsfördernde Gestaltung der Innenräume und Außenanlagen einer Schule.



Aktuelle Herausforderungen

- Die immer vielfältigere Gesellschaft
- Der steigende Unterstützungsbedarf durch Sozialarbeit und Schulpsychologie
- Der Spagat zwischen Sicherheitsdenken, Risikovermeidung und dem Ziel, dass Kinder mehr Zeit im Freien verbringen
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern

All das beschäftigt die Schulen und somit auch Styria vitalis.

Links

- <https://styriavitalis.at/beratung-begleitung/volksschule/30-jahre-gvs/>

Ergotherapie und Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie Austria

gesund@ergotherapie.at

Im Auftrag von Ergotherapie Austria, Bundesverband der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten Österreichs, wurde von vier Ergotherapeutinnen der „Workshop Betriebliche Gesundheitsförderung“ für Ergotherapeut*innen entwickelt. Der Workshop kann von Ergotherapeut*innen für Mitarbeiter*innen in Betrieben, Institutionen und Gemeinden angeboten werden. Hintergrund des Projektes ist die Befähigung der Ergotherapeut*innen, im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention niederschwellig tätig zu werden und damit die Gesundheit in Betrieben zu fördern.



Der erarbeitete Workshop ist für 90 Minuten (exklusive Pause) konzipiert und dient als Tool für Ergotherapeut*innen, die aktiv im Bereich Gesundheitsförderung tätig werden wollen.

Neben einem kurzen theoretischen Input zu Ergotherapie und Gesundheitsförderung werden die Teilnehmer*innen in Form von aktiven Übungen in Bezug auf Heben, Tragen und anderen Aktivitäten des Arbeitsalltags einbezogen.

Im Fokus steht die partizipative Mitarbeit der Teilnehmer*innen und nicht die Fülle an theoretischen Informationen. Das Ziel ist eine alltagsnahe, nachhaltige Information zum Thema Gesundheitsförderung und deren erfolgreiche Umsetzung im individuellen Alltag.

Für den*die Ergotherapeut*in, der*die den Vortrag hält gibt es neben einer Power-Point-Präsentation ein begleitendes Handout mit ausführlichen Informationen zu den Inhalten und Folien. Eine Online-Fortbildung dient zur näheren Vorstellung des erstellten Workshops: es werden die Gedanken und Ideen des Projektteams vorgestellt, Schritt für Schritt wird durch die Folien der Power-Point-Präsentation geführt.

Informationen und Links

→ Für mehr Informationen wenden Sie sich bitte an gesund@ergotherapie.at

Sonderbeitrag Nationalratswahl 2019

Wie „gesund“ sind die Wahlprogramme?

Dr. Florian Stigler, MPH
 London School of Hygiene & Tropical Medicine
florian.stigler@medunigraz.at

Dr. Martin Sprenger, MPH
 Public Health School, Med Uni Graz

a) In Österreich stellen **Tabak, Ernährung und Alkohol** die Risikofaktoren dar, die zu den meisten verlorenen gesunden Lebensjahren führen.

b) Zu diesen drei Risikofaktoren wurden, basierend auf Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), jeweils drei **wirksame und umsetzbare Maßnahmen** identifiziert.

c) Die Parteien **ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, JETZT und GRÜNE** wurden befragt, welche Maßnahmen zu diesen drei Risikofaktoren geplant sind.

Wie „gesund“ sind die Wahlprogramme?

Die Nationalratswahl 2019 ist soeben beendet. Während des Wahlkampfes wurden viele der relevantesten Gesundheitsthemen kaum angesprochen. Deshalb identifizierte diese Studie, welche Risikofaktoren in Österreich am wichtigsten sind, welche diesbezügliche Maßnahmen von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vorgeschlagen werden und welche Maßnahmen die politischen Parteien im Falle einer Regierungsbeteiligung umsetzen möchten.

Was sind die wichtigsten Risikofaktoren?

In Österreich lebt man zwar etwas länger als im EU-Durchschnitt, man verbringt jedoch auch 5 Jahre länger in Krankheit [1]. Dieser Befund liefert

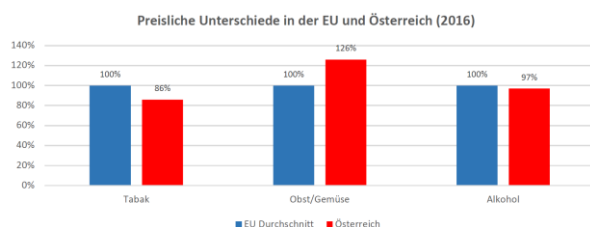
durch eine internationale Studie Erklärungsansätze, die Tabak, Ernährung und Alkohol als

unsere wichtigsten Risikofaktoren identifiziert hat [2]. Es rauchen tatsächlich ausgesprochen viele Österreicher, wir essen relativ wenig Obst und Gemüse und nur in zwei europäischen Ländern wird mehr Alkohol getrunken [3].



Quelle: Institute for Health Metrics and Evaluation 2017¹

Die Preispolitik unterstützt diesen ungesunden Lebensstil, denn laut Eurostat sind Obst und Gemüse im EU-Vergleich teuer und Tabak und Alkohol vergleichsweise billig [3].



Quelle: Eurostat 2017¹

Welche politischen Maßnahmen sind wirksam?

Will man die Gesundheit eines Landes verbessern, gilt es, die größten Herausforderungen zu identifizieren und wirksame Lösungen umzusetzen. Der inoffizielle Slogan der Weltgesundheitsorganisation (WHO) lautet dabei „die gesunde Entscheidung zur einfachen Entscheidung zu machen“. Auch die österreichische Politik scheint wieder ernsthaft zu versuchen, die Gesundheit in Österreich zu verbessern. Das kann jedoch nur gelingen, wenn die wichtigsten Risikofaktoren – Tabak, Ernährung und Alkohol – nachhaltig reduziert werden. Andere Länder haben bereits erfolgreich vorgezeigt, dass dies möglich ist. Die angeführten Maßnahmen wurden teilweise an den österreichischen Kontext angepasst und basierten vor allem auf den folgenden offiziellen WHO Strategiepapieren:

- WHO Framework Convention on Tobacco Control [4]
- WHO Global Strategy on Diet, Physical Activity and Health [5]
- WHO Global Strategy to Reduce the Harmful Use of Alcohol [6]

Tabak

Zigarettenpreise dem EU-Durchschnitt anpassen

Das durchschnittliche Einkommen in Österreich liegt zwar deutlich über dem EU-Durchschnitt, Zigaretten sind dennoch um 14% billiger. Die Zigarettenpreise anzuheben wäre sehr wirkungsvoll, denn laut WHO würde schon eine Preissteigerung von 10% den Konsum um 4% reduzieren [7].

Standardisierte Einheitsverpackungen einführen.

Immer mehr Länder setzen darauf um Zigaretten insbesondere für Kinder und Jugendliche weniger attraktiv zu machen. Die WHO spricht davon, dass Einheitsverpackungen wirksam sind und die Effektivität von Schockbildern und Warnhinweisen verstärken.

In allen Bundesländern Rauchstopp-Seminare anbieten und ärztliche Kurz- Ansprachen zum Rauchstopp finanzieren.

Die Wirksamkeit solcher Seminare ist wissenschaftlich nachgewiesen, dennoch ist das Angebot in vielen Bundesländern sehr begrenzt. Auch die Wirksamkeit von ärztlichen Kurzansprachen zum Rauchen ist nachgewiesen, diese werden jedoch nur in wenigen Bundesländern honoriert.

Ernährung

Transparenz durch Lebensmittel-Ampeln / Symbolkennzeichnung ermöglichen.

Vollständige und verständliche Informationen sind notwendig um als Konsument informierte Kaufentscheidungen treffen zu können. Das kann eine einheitliche nationale Kennzeichnung durch Symbole (z.B. Ampel) sein, die auch Kinder und ältere Menschen auf einen Blick erkennen lässt, wie gesund ein Produkt ist.

Gesunde Schulbuffets umsetzen

Schulbuffets, die vor allem ungesundes Fastfood anbieten, gefährden die Gesundheit der nächsten Generation. Daher bräuchte es verbindliche Leitlinien und klare Vergabekriterien bei öffentlichen Ausschreibungen.

Mehrwertsteuer-Befreiung für Obst & Gemüse [8]

Denn diese gesunden Lebensmittel sind in Österreich derzeit um 26% teurer als im EU-Durchschnitt [3].

Alkohol

Alkohol sollte kein Billigprodukt sein.

Laut WHO führen Mindestpreise insbesondere bei Jugendlichen und starken Trinkern zu einer Konsumreduktion, eine Alkoholabgabe wäre daher eine wirkungsvolle Maßnahme.

Kinder besser vor Alkoholwerbung schützen

Die Umsetzung dieser Maßnahme wäre dadurch erleichtert, dass bereits 76% der EU Bürger ein



Verbot von Alkoholmarketing, das Kinder und Jugendliche erreicht, befürworten [9].

Zuckergehalt und Kalorien bei allen alkoholischen Getränken kennzeichnen

Dies könnte verpflichtend und je Verpackungseinheit geschehen, denn auch Alkohol trägt zur Übergewichtsepidemie bei.

Welche Maßnahmen planen die politischen Parteien umzusetzen?

	ÖVP	SPÖ	FPÖ	NEOS	JETZT	GRÜNE
Rauchen						
Zigarettenpreise	X	✓	X	✓	✓	~
Einheitsverpackung	~	~	X	✓	✓	✓
Entwöhnung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ernährung						
Lebensmittellampel	X	✓	✓	✓	✓	✓
Schulbuffets	~	✓	✓	✓	✓	✓
MwSt.-Befreiung	X	✓	X	X	✓	X
Alkohol						
Mindestpreise	X	✓	X	✓	✓	✓
Marketing/Kinder	~	✓	~	✓	✓	✓
Kalorien-Infos	~	✓	✓	✓	~	✓

✓	Die Umsetzung dieser Maßnahme wird befürwortet*
~	Die Umsetzung dieser Maßnahme wird weder geplant noch ausgeschlossen*
X	Die Umsetzung dieser Maßnahme wird nicht ausdrücklich geplant*

*Die Einschätzung erfolgte jeweils durch die Autoren basierend auf den Antworten der Parteien auf die Frage „planen Sie und Ihre Partei eine oder mehrere dieser Maßnahmen umzusetzen?“. In einzelnen Fällen wurde die Einschätzung durch unpräzise Beantwortung limitiert.

Ausgewählte Kommentare zu geplanten und nicht ausgeschlossenen Maßnahmen:

ÖVP

- Bezüglich Einheitsverpackungen von Zigaretten ist man zurückhaltend, lässt sich jedoch „gerne überzeugen, dass Einheitspackungen substanzielle präventive Wirkungen entfalten.“
- „Alle präventiven Maßnahmen der Krankenversicherungen und der Gesundheitsbehörden der Länder, die den Einstieg in Tabakkonsum vermeiden helfen oder den Ausstieg erleichtern, werden von mir vorbehaltlos unterstützt, natürlich auch Rauch-Stopp-Seminare.“
- „Hier müssen aus meiner Sicht die notwendigen Anreize gesetzt werden, um gesunde Speisen auch in Schulbuffets zu verankern.“
- „Klar ist, dass eine Aufklärung über die Risiken und gesundheitlichen Folgen von (erhöhtem)

Alkoholbedarf gerade auch bei Kindern und Jugendlichen einen hohen Stellenwert haben muss.“

- „Eine Kennzeichnung hinsichtlich Zuckergehalts und Kalorien bei alkoholischen Getränken muss auf Praktikabilität und Wirkung hin geprüft werden.“

SPÖ

- „Wir unterstützen auch eine Anhebung und Zweckwidmung der Tabaksteuer. ... Die Mittel aus der Tabaksteuer sollen für die einen niederschweligen Zugang zu Rauchstopp-Seminare und generell für primärpräventive Maßnahmen in Kindergärten, Schulen und am Arbeitsplatz verwendet werden.“
- „Wir sind nicht gegen Einheitspackungen, halten diese Maßnahme aber nicht für prioritär.“
- „Wir befürworten ein einfaches Symbolsystem für Zucker, gesättigte Fette und Salz basierend auf wissenschaftlich stabilen Kriterien, die auch die Wichtigkeit einer Lebensmittelgruppe in einer ausgewogenen Ernährung berücksichtigen. Wesentlich ist die Symbolkennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln, Snacks und Getränken. Unverarbeitete Lebensmittel, wenig verarbeitete Produkte (zB gewaschene, zerkleinerte Salate) und Produkte mit nur einer Zutat sollen von der Symbolkennzeichnung ausgenommen werden.“
- „Gesunde Ernährung für alle ist nur mit einer gesunden Gemeinschaftsverpflegung für alle möglich. Das gilt insbesondere für Kindergärten und Schulen, aber auch für Betriebskantinen, Mensen, Spitäler, Seniorenheime oder Pflegeeinrichtungen. Klare Ernährungsrichtlinien sind hier ebenso wichtig wie die gesetzlich vorgegebenen Mindesthygienestandards für Großküchen. Unser Ziel sind verbindliche aber ausreichend flexible Vorgaben“
- „Die SPÖ befürwortet eine MWSt-Befreiung von unverarbeitetem Obst und Gemüse. Säfte, Kompott, Fruchteis oder Obstdesserts dürfen davon selbstverständlich nicht umfasst sein.“

- „Vor allem auch die Kcal/Zu-Kennzeichnung von Alkoholika ist kein besonderer Aufwand für die Produzenten bzw. Anbieter und es sind nur zwei Zahlen mehr am Etikett.“

FPÖ

- „Die Information von Rauchern, durch Seminare oder Beratungsstunden durch den niedergelassenen Arzt erscheint sinnvoll, um die Schädlichkeit des Rauchens klar zu verdeutlichen und eine alternative Lebensweise aufzuzeigen.“
- „Transparente Kennzeichnung von Lebensmitteln ist aus unserer Sicht notwendig“
- „Dass vor allem im Kindergarten, im Hort und in den Schul- und Universitätsbuffets gesunde Nahrungsangebote angeboten werden sollen wird vorbehaltlos unterstützt.“
- „Ob in einer Weltwirtschaft mit ihren zahlreichen Möglichkeiten in sozialen Netzen eine Einschränkung der Alkoholwerbung umgesetzt werden kann, scheint fraglich, wie wohl es wünschenswert wäre.“
- „Eine entsprechende Ausweisung von Zucker- und Kaloriengehalt bei Lebensmitteln und Getränken ist sinnvoll.“

NEOS

- „Vor allem das die Tabaksteuer, die nicht alle Kosten des Rauchens abdeckt (internalisiert), muss erhöht werden und in einem ersten Schritt zumindest laufend an die Inflation angepasst werden.“
- „Transparenz und gesunde Schulbuffets sind sinnvoll.“
- „Da hier eigene Verbrauchssteuern existieren, ist es bei Alkohol auch leichter möglich, die anfallenden Gesundheitskosten mit entsprechenden Steueranpassungen abzudecken (internalisieren).“

JETZT

- „Zigaretten in Österreich sind im Vergleich mit anderen EU-Ländern zu billig. Ich trete daher

für eine Erhöhung der Preise um mindestens 10 Prozent ein.“

- • „Ebenso finde ich, dass eine Einheitsverpackung eine gute Idee ist. Zigaretten zu rauchen sollte nicht mit einem positiven Lebensgefühl oder positiven Image in Zusammenhang stehen, sondern die drastischen gesundheitlichen Auswirkungen vor Augen führen.“
- „Im Gegenzug machen alle erdenklichen Hilfen Sinn, für Menschen, die aus dem
- Zigarettenkonsum aussteigen wollen. Alle drei Maßnahmen zum Thema Tabak sind daher als ein Paket zu verstehen, das den Druck aufzuheben erhöht und gleichzeitig Unterstützung dabei anbietet.“
- „Für die Transparenz der Lebensmittel hatte ich mich bereits in diesem Nationalrat engagiert. Leider wurden die entsprechenden Anträge vertagt. Die verbesserte Kennzeichnung findet daher meine volle Unterstützung und ich wäre über Unterstützung von Seiten der Wissenschaft dabei dankbar.“
- „Vor dem Ende der Ibiza-Koalition hatten wir gerade eine politische Initiative zur Situation der Schulbuffets vorbereitet. Ziel war es, leistbares, gesundes Essen für alle Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.“
- „Ich lebe selber vegetarisch. Von daher kann ich die Preise für Obst und Gemüse beurteilen. Diese sind, besonders wenn es sich um nachhaltig produzierte Produkte handelt, zu hoch. Eine Mehrwertsteuerbefreiung ist ein Weg, diese leistbar zu machen.“
- „Werbung, die sich gezielt an Kinder richtet, finde ich offen gesagt unethisch. Denn hier handelt es sich nicht um mündige Konsumentinnen und Konsumenten.“
- „Ich trete für die transparente Kennzeichnung aller Lebensmittel ein, also auch für die alkoholischer Getränke. Auch hier gab es bereits parlamentarische Initiativen. Allerdings merke ich an, dass diese auf europäischer Ebene erfolgen sollte.“



GRÜNE

- „Die Anhebung der Zigarettenpreise ist eine Option, wird aber allein keinen durchschlagenden Erfolg zeigen.“
- „Die Einführung standardisierter Einheitsverpackungen und zusätzliche Informationen auf den Verpackungen und in Verkaufsstellen sind jedenfalls unproblematisch und leicht umzusetzen.“
- „Ebenso schlagen wir Grüne vor, Rauchstopp-Seminare und begleitete Ausstiegsprogramme kostenfrei in allen Bundesländern anzubieten und zu bewerben. Dies muss über eine eigene Anschubsfinanzierung für Gesundheitsförderung und Prophylaxe aus dem Budget unter Federführung der Sozialversicherung erfolgen.“
- „Die Erfahrungen mit Lebensmittelampeln sind dort, wo sie bereits erprobt werden, sehr vielversprechend. Wir schlagen eine Umsetzung in Österreich vor. Dies hat insbesondere den zusätzlichen positiven Effekt, dass eine Debatte darüber geführt werden muss, was „gesund“ ist und was nicht.“
- „Gesunde Schullbuffets sind in Ländern, in denen die Grünen Verantwortung tragen, bereits in Umsetzung (zB in Wien). Es ist klar, dass wir eine Ausdehnung dieser Programme in ganz Österreich anstreben.“

- „Es braucht in allen Bereichen eine bessere und leichter verständliche Produkt-Information - z.B. durch ein Ampelsystem zu Zucker und Fettgehalt.“

Literatur

- [1] Eurostat. 2015. <http://ec.europa.eu/eurostat>
- [2] IHME. GBD Compare Viz Hub. 2017. <https://viz-hub.healthdata.org/gbd-compare/>
- [3] Eurostat. Comparative price levels for food, beverages and tobacco. 2017. http://ec.europa.eu/eurostat/statisticsexplained/index.php/Comparative_price_levels_for_food_beverages_and_tobacco
- [4] WHO. Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs, 2003.
- [5] WHO. Global Strategy on Diet, Physical Activity and Health, 2004.
- [6] WHO. Global Strategy to Reduce the Harmful Use of Alcohol, 2010.
- [7] WHO. Tobacco Free Initiative. Taxation. 2019. <https://www.who.int/tobacco/economics/taxation/en/>
- [8] WHO. Fiscal Policies for Diet and Prevention of Noncommunicable Diseases, 2015.
- [9] WHO Europe. Evidence for the effectiveness and cost-effectiveness of interventions to reduce alcohol-related harm, 2009.



Veranstaltungs- & Tagungsankündigungen

Netzwerk Altersmedizin Steiermark – Jahreskongress 2019

OKTOBER 2019

Thema: Aktives und gesundes Altern
 Ort & Zeit: Medizinische Universität Graz, Neue Stiftingtalstraße 6,
 8010 Graz, Österreich, 10.10.2019-12.10.2019
 Link: <https://altersmedizinstyria.wixsite.com/2019>

	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Erste Kremser Demenz Konferenz

NOVEMBER 2019

Thema: Demenz rechtzeitig erkennen
 Ort & Zeit: Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500
 Krems, 06.11.2019 – 07.11.2019
 Link: www.donau-uni.ac.at/dementia-conference

			1	2	3	
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

Workshop Donau-Universität Krems

NOVEMBER 2019

Thema: Medizinische Statistik für Nicht-StatistikerInnen
 Ort & Zeit: Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500
 Krems, 06.11.2019 – 07.11.2019
 Link: https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/medizinische_statistik/index.php

			1	2	3	
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	



Zertifikatskurs an der UMIT

Thema: Scientific Writing and Reporting

Ort & Zeit: Tiroler Privatuniversität UMIT, Eduard-Wallnoefer-Zentrum 1, A-6060 Hall i. Tirol, 07.11.2019 – 09.11.2019

Link: https://www.umat.at/page.cfm?vpath=departments/public_health/htads-continuing-education-program/scientific-reporting-and-writing

NOVEMBER 2019

			1	2	3			
4	5	6	7	8	9	10		
11	12	13	14	15	16	17		
18	19	20	21	22	23	24		
25	26	27	28	29	30			

6. Kongress Integrierte Versorgung

Thema: „den Menschen verpflichtet“

Ort & Zeit: Schlossmuseum Linz, Oberösterreich, 12. November 2019

Link: www.fh-ooe.at/iv2019

NOVEMBER 2019

				1	2	3		
4	5	6	7	8	9	10		
11	12	13	14	15	16	17		
18	19	20	21	22	23	24		
25	26	27	28	29	30			

24. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

Thema: Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen (vorläufiger Titel)

Ort & Zeit: Klinikum Bad Gleichenberg, Steiermark, 14. bis 15. November 2019

Link: <http://www.ongkg.at>

NOVEMBER 2019

				1	2	3		
4	5	6	7	8	9	10		
11	12	13	14	15	16	17		
18	19	20	21	22	23	24		
25	26	27	28	29	30			

Workshop Donau-Universität Krems

Thema: Kritische Bewertung medizinischer Studien

Ort & Zeit: IP-Center Wien, Schönbrunner Straße 218-220, 1120 Wien, 19.11.2019 – 20.11.2019

Link: <https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/kritische-bewertung-medizinischer-studien/index.php>

NOVEMBER 2019

				1	2	3		
4	5	6	7	8	9	10		
11	12	13	14	15	16	17		
18	19	20	21	22	23	24		
25	26	27	28	29	30			



Workshop Donau-Universität Krems

DEZEMBER 2019

Thema: Scheinstatistik - Tricks und häufige Fehler in Studien

Ort & Zeit: Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems, 04.12.2019

Link: <https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/schein-statistik/index.php>

							1
2	3	4	5	6	7	8	
9	10	11	12	13	14	15	
16	17	18	19	20	21	22	
23	24	25	26	27	28	29	
30	31						

6. Europäisches Forum für evidenzbasierte Gesundheitsförderung und Prävention (EUFEP)

JÄNNER 2020

Thema: (Un)seriöse Gesundheitsinformationen: erkennen, verstehen, entscheiden

Ort & Zeit: Burg Perchtoldsdorf, Paul-Katzberger-Platz 1, 2380 Perchtoldsdorf, Niederösterreich, 16.01.2020

Link: www.eufep.at

			1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	
13	14	15	16	17	18	19	
20	21	22	23	24	25	26	
27	28	29	30	31			

Public Health³ Tagung 2020

JÄNNER 2020

Thema: Gesundheitskommunikation im 21. Jahrhundert

Ort & Zeit: Hotel Feldbach, Feldbach 10, 8266 Steckborn, Schweiz, 17.01.2020-18.01.2020

Link: https://oeph.at/sites/default/public/files/Veranstaltungen/PH3_2020_Einladung_CallforAbstracts.pdf

			1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	
13	14	15	16	17	18	19	
20	21	22	23	24	25	26	
27	28	29	30	31			



28. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

Thema: Health promotion and healthy ageing in the light of future
technologies (vorläufiger Titel)

Ort & Zeit: Seoul, Korea, 03.06.2020 bis 06.06.2020

Link: www.hphconferences.org/seoul2020

JUNI 2020

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					



Impressum

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health
c/o Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)
Mag. Joachim Dworschak
Alser Straße 4, 1090 Wien
Telefon: +43 1 4051383 37
Fax: +43 1 4078274
E-Mail: office@oeph.at

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

Gunter Maier, BA., MA.
Kontakt: newsletter.oegph@gmail.com
